

geln raffte ihn 1637 die Pest mit vier Töchtern und der Magd weg. In Wurzen schrieb er zwei Schriften über Orthographie.

12. M. Nikolaus Heder, besuchte seit 1585 die Fürstenschule in Grimma, studierte in Leipzig und Jena, ward Magister, wurde 1595 Pfarrer in Sachsendorf und kam 1609 als Pfarrer nach Börln. Am 7. Dezember 1615 berief man ihn als Diakon nach Wurzen und ernannte ihn im Januar 1622 zum Archidiacon. Als solcher überstand er die Leiden der Wurzner Kreuz- und Marterwoche; doch starb er bereits 1638\*) und ward in der Gottesackerkirche bestattet.

13. M. Andreas Anger, geboren zu Thum, ward Magister und Pfarrer zu Langenreichenbach in der Torgauer Diözese, kam 1639 am 23. Dezember als Archidiacon hierher und wirkte hier bis zu seinem Tode, der am 9. August 1657 erfolgte. Anger hatte fast ein Jahrzehnt lang beide „Diaconats-labores“ zu tragen, was ihm bei seiner „sehr heftigen podagrischen Beschwerde“ allmählich fast unerträglich war.

14. M. Johann Philipp Dheim, 1631 zu Leipzig geboren als Kaufmannssohn, besuchte jedenfalls die Leipziger Schulen, ward 1650 Leipziger Magister und siedelte 1658 als Archidiacon in die Stiftsstadt Wurzen über. Da er einen guten Ruf genoß, ernannte man ihn 1676 zum Superintendenten in Borna. Er ward 1678 zum Lizentiaten befördert und starb 1697.

15. M. Johann Georg Rademann war der Sohn des Oschazer Superintendenten, erwarb 1654 den Wittenberger Magisterhut und blieb eine Zeit lang daselbst als Privatdozent. 1656 ging er als Pfarrer nach Dahlen und von da 1676 als Archidiacon nach Wurzen, wo er am 28. Dezember 1687 verschied. Sein auf Leinwand in Öl gemaltes Bild ist in der Wenzelskirche noch zu sehen.

16. M. Georg Richter, geboren 1658 zu Schneeberg, wo sein Vater Rektor war, ward 1678 Wittenberger Magister, 1688 zu Leipzig Bakkalaureus der Theologie, ging im selben

Jahre als Archidiacon nach Wurzen, aber bereits 1690 als Pfarrer nach Schneeberg. 1700 ward er Lizentiat in Leipzig, 1703 geistlicher Inspektor zu Reichenbach i. B., 1709 ernannte ihn die Leipziger Universität zum Dr. theol. und 1720 kam er als Superintendent nach Oschatz, wo er 1737 entschlief.

17. M. Clemens Thieme, 1667 in Zeitz geboren, ward als Magister 1690 Reiseprediger des Kurprinzen Johann Georg IV., kam aber im gleichen Jahre nach Wurzen, wo er das Archidiaconat bis 1695 verwaltete. Dann ging er als Superintendent nach Colditz. Wegen des Pietismus geriet er mit dem Stiftssuperintendenten D. Schreiter in Streit. Er dichtete das Lied: „Ich bin vergnügt und halte stille, wenn mich gleich manche Trübsal drückt.“ Er starb 1732.

18. M. Georg Leberecht Wilde, wurde 1666 als Sohn des Rektors zu St. Afra in Meissen geboren, ward 1679 selbst ein Afraaner, erwarb sich 1688 zu Leipzig die Magisterwürde, ward 1695 am 13. Juli als Archidiacon in Wurzen ordiniert und hielt am 6. Trinitätssonntag hier seine Antrittspredigt. Doch war sein hiesiger Aufenthalt nur von kurzer Dauer, denn bereits 1698 siedelte er als Superintendent nach Herzberg über. 1699 ward er in Leipzig Dr. theol., 1700 Superintendent in Meissen und starb 1756.

19. M. Christian Gottfried Gräfe, als Pfarrerssohn geboren am 28. Elfmond 1664 zu Lausa bei Dresden, besuchte die Dresdner Kreuzschule, sowie die Universitäten Jena und Leipzig, ward 1689 Magister und 1690 am 29. Juni als Diakon in Wurzen eingewiesen und bestätigt. Als solcher disputierte er 1692 in Wittenberg als Candidatus Theologiae. 1698 ernannte ihn das Kapitel zum Archidiaconus hier. Bis zu seinem Tode am 6. Biermond 1733 behielt er dieses Amt. Bemerkenswert ist seine schriftmäßige Erklärung des Propheten Hosea in 172 Predigten (Dresden 1716). Desgleichen kam seine 1716 bei der Bestattung D. Schreiters gehaltene Leichenpredigt in Druck. Er hatte wegen der recht mangelhaften Beschaffenheit seiner Wohnung einen langwierigen Streit mit Rat und Stiftskonsistorium und ging mit einer Beschwerde bis an das Ministerium, dessen Bescheid aber nicht mehr vorhanden ist. Sein Bildnis hängt in der Wenzelskirche.

\*) Nach dem Kirchenbuche zu Wurzen 1638, doch ohne nähere Angabe; nach Kreyßig 1639. Unterm 3. September 1639 schreibt Vuläus, daß das Archidiaconat „numero bey Zweenen Jaren ledig gelegen“. Demnach scheint Heder mindestens Anfang 1638, wenn nicht schon Ende 1637 gestorben zu sein.